



In Auschwitz-Birkenau wurden Jüdinnen und Juden, Homosexuelle, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen und Gegner des Nazi-Regimes ermordet. Die Teilnehmenden der Jugendbegegnung des Bundestages besuchten die Gedenkstätte. © picture-alliance/dpa

## Jugendbegegnung des Bundestages

# Erinnern für die Zukunft

Zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz reisen 76 junge Erwachsene an den Ort des Grauens. Sie begegnen Überlebenden, hören ihre Geschichten von Leid und Mut – und spüren die Last der Geschichte. Ihr Ziel: Das Gedenken lebendig halten und für eine Zukunft ohne Hass kämpfen

Als die Gruppe junger Erwachsener aus einer dunklen Holzbaracke tritt, versinkt die Sonne am Horizont. Der Himmel über der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau erstrahlt in leuchtendem Rosa, durchzogen von den letzten blauen Schleiern des Tages. Später werden viele der jungen Erwachsenen sagen, dass sie in diesem Moment dachten: Der Himmel ist viel zu schön für einen Ort des Grauens. Andere erzählen, sie haben sich bei dem Anblick gefragt: Konnten sich die Inhaftierten von Auschwitz an der Schönheit eines Sonnenuntergangs erfreuen? Oder war er für sie nur ein weiteres verstreichendes Stück Zeit in der Hölle?

Es ist der 25. Januar, ein kalter Samstag. Die Gruppe der jungen Erwachsenen hat eine sechsstündige Führung durch die Gedenkstätten hinter sich: drei Stunden im Stammlager Auschwitz und drei Stunden in Auschwitz-Birkenau. Die Gruppe, das sind 76 junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren, die im Rahmen der Jugendbegegnung des Bundestages nach Oświęcim (deutsch: Auschwitz) gereist sind. Sie engagieren sich in KZ-Gedenkstätten, und setzen sich so gegen Antisemitismus, Rassismus und Antiziganismus ein.

### Bundestag würdigt Engagement junger Erwachsener

Als Anerkennung dafür hat sie der Bundestag eingeladen, zum 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz nach Polen zu reisen. Nina Ritz, Mitarbeiterin des Bundestages und eine der Organisatorinnen der Reise, sagt, das Ziel der Begegnung sei es, eine junge Generation, die bereits mit der Geschichte vertraut ist, zum Austausch zu

bewegen. So sollen die Erinnerungen an die Opfer der Nazizeit lebendig bleiben und die Teilnehmenden die aktuellen Herausforderungen für die Demokratie besser verstehen – Herausforderungen wie beispielsweise den Aufstieg populistischer Parteien oder das sinkende Vertrauen in die Politik.

Dafür besuchen die jungen Erwachsenen im Rahmen der Jugendbegegnung eine Woche lang Gedenkstätten, sprechen mit Zeitzeugen und setzen sich mit der Erinnerungskultur auseinander. Einige von ihnen haben selbst Vorfahren, die von den Nazis verfolgt und ermordet wurden. Andere stammen aus Familien, in denen SS-Mitglieder Karriere machten. Die Teilnehmenden kommen aus Deutschland, aber auch aus Frankreich, Polen, Ungarn, Tschechien oder Österreich.

Durch ihre Arbeit an den Gedenkstätten und ihr freiwilliges Engagement haben sich die meisten der jungen Erwachsenen bereits intensiv mit dem Holocaust, Auschwitz und der NS-Vernichtungspolitik auseinandergesetzt.

Doch Auschwitz ist ein Ort, auf den man nicht vorbereitet sein kann: Bereits beim Betreten des Geländes spürt man das Gewicht der Geschichte. Die Führung beginnt auf einem schmalen Weg, der von kahlen Betonwänden gesäumt ist. Sie versperren den Blick nach rechts und links und geben nur nach oben einen schmalen Blick in den Himmel frei. Über einen Lautsprecher verliest ein Mann mit tiefer Stimme die Namen der hier Ermordeten in alphabetischer Reihenfolge: Chaja Rotholc, Daniele Rotholc, Margalit Rotholc – Namen, die in der Unfassbarkeit der Zahlen beinahe unterzugehen drohen. Auf dem kurzen Weg zu den Baracken hören die jungen Männer und Frauen vielleicht

zwanzig von ihnen. Einen winzigen Bruchteil.

Mindestens 1,1 Millionen Menschen wurden in Auschwitz ermordet. Die meisten starben in den Gaskammern, andere durch Hunger, Kälte, Krankheiten oder Zwangsarbeit. 1940 begannen die Nationalsozialisten, Auschwitz als Lager für polnische Gefangene zu nutzen. Später wurde es zum größten Vernichtungslager des Holocaust. Neben Jüdinnen und Juden wurden dort Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung und jene umgebracht, die nicht in das Weltbild der Nazis passten. Die SS entschied nach der Ankunft der Deportierten über Leben und Tod. Wer arbeitsfähig schien, blieb. Die anderen gingen ins Gas.

### Überreste des Grauens: Zwei Tonnen menschliches Haar

In Blog 5 im Stammlager-Auschwitz beginnt für viele Teilnehmenden dann der schwerste Teil des Tages: Hinter Vitrinen befinden sich persönliche Gegenstände der Ermordeten. 80.000 Schuhe liegen auf einem Haufen – rote Sandalen, kleine Kinderschuhe, schwere Stiefel. In unmittelbarer Nähe, eine Vitrine mit etwa 40 Kilogramm Brillen und ein Container mit 12.000 Kochtöpfen. Im Raum nebenan: Zwei Tonnen menschliches Haar – das wurde den Häftlingen abrasiert und für etwa 50 Pfennige pro Kilogramm an Textil-

firmer verkauft. Gleichzeitig war es eine weitere Maßnahme der Nationalsozialisten, um den Gefangenen ihre Würde zu nehmen. Einem Jugendlichen kommen die Tränen. Eine junge Frau verlässt den Raum mit den Worten: „Mir ist schlecht.“ Die Teilnehmerin Lea stammt selbst aus einer jüdischen Familie und berichtet, dass sie in der Gedenkstätte ganz bewusst die von den Nazis aufgenommenen Fotografien der Gefangenen betrachtet hat. „Es war schwer, denn die Menschen darauf sind abgemagert und blicken voller Angst in die Kamera. Doch ich fühlte mich verpflichtet, ihnen zumindest ins Gesicht zu sehen – besonders in dem Wissen, dass die meisten von ihnen hier ermordet wurden.“

Eine, die das Grauen überlebt hat, ist Tova Friedman. Als Fünfjährige wurde sie nach Auschwitz deportiert. Sie gehört zu den vier Überlebenden, die in diesem Jahr bei der Gedenkstunde zum 80. Jahrestag der Befreiung am 27. Januar in Auschwitz sprechen. Auch die Jugendbegegnung verfolgt die Veranstaltung: Tova Friedman steht am Rednerpult; elegant und würdevoll. Sie trägt ein schwarzes Samtkleid und ihre pink lackierten Fingernägel haben die gleiche Farbe wie die ihres Lippenstifts.

„Es war ein düsterer Sonntag, der Himmel war vom Qualm verdunkelt, ein furchtbarer Gestank hing in der Luft. Um mich herum standen

Reihe um Reihe nackte Frauen“, sagt Friedman über ihre Ankunft im Lager. Während sie spricht, fangen Fernsehkameras die Szene ein: Hinter Friedman das rot beleuchtete Torhaus von Auschwitz-Birkenau, davor ein alter Viehwaggon – einer von jenen, in denen die Nazis ihre Opfer in die Lager transportierten. Auch Friedman wurde in einem solchen Wagen hierhergebracht. „Es war heiß, ich hatte Hunger, ich war durstig, ich hatte furchtbare Angst.“ Damals war Friedman gerade einmal so groß wie die Schäferhunde der SS, erzählt sie. Nach einer Weile im Lager habe sie dann gemerkt, wie immer wieder Freundinnen aus den Nachbarbaracken verschwanden und nie wieder zurückkamen. Heute weiß die 86-Jährige: „Von ihnen ist nur Asche geblieben.“

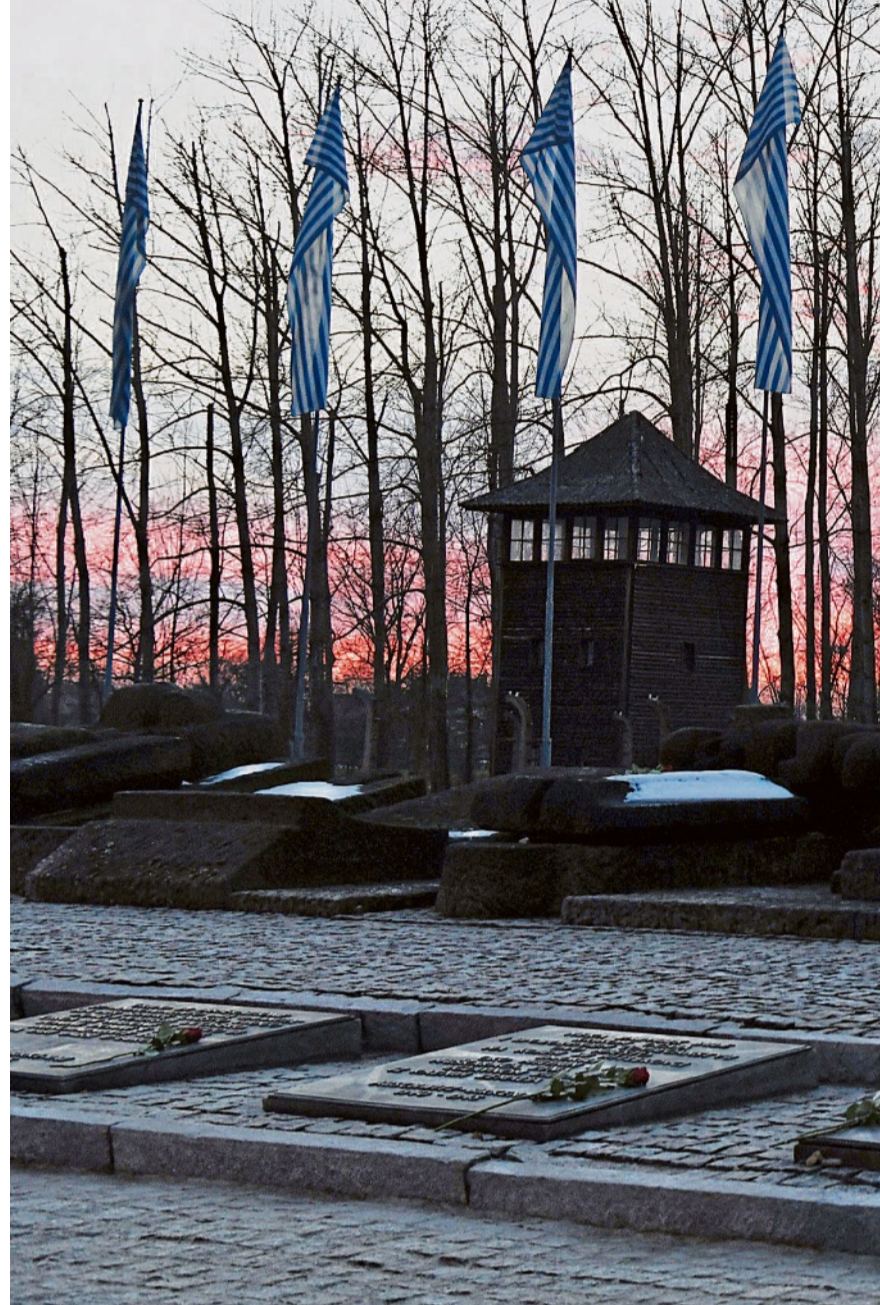
### Rund 50 Auschwitz-Überlebende bei Gedenkveranstaltung zu Gast

Zu der Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz sind rund 3.000 geladene Gäste gekommen; Mitglieder königlicher Familien sowie hochrangige Staats- und Regierungschefs. Darunter Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und für den Bundestag die Vizepräsidentin Petra Pau (Die Linke). Im Mittelpunkt stehen jedoch die Überlebenden – denn der 80. Jahrestag könnte einer der letzten sein, an dem noch Zeitzeugen teilnehmen. Etwa 50 von ihnen haben die Reise an diesen Ort des Grauens angetreten. Viele sind inzwischen über 90 Jahre alt – und für viele von ihnen ist Auschwitz der Friedhof ihrer Angehörigen.

Auschwitz, ein Ort des Todes. Und doch gab es Menschen, für die das Leben im Lager begann. Stefania Wernik ist eine von ihnen. Auch sie nimmt an der Gedenkfeier teil und

Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz war das größte Gefangenenlager der Nationalsozialisten. Mindestens 1,1 Millionen Menschen wurden dort ermordet. Heute steht Auschwitz weltweit als Synonym für die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen. Vor 80 Jahren, am 27. Januar 1945, wurde das Lager von Soldaten der Roten Armee befreit.

© JBT/SIPA via gettyimages



Der Himmel war vom Qualm verdunkelt, ein furchtbarer Gestank hing in der Luft. Um mich herum standen Reihe um Reihe nackte Frauen.

TOVA FRIEDMAN, HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE



© picture-alliance/SIPA via gettyimages